

Abschlussbericht der Evaluation des Programms „GemeinsamWachsen-Gruppen“ (GWG) der Landeshauptstadt Hannover

1. Vorbemerkung

Das Programm GWG wird seit September 2011 in 8 Familienzentren (FZ) in Hannover durchgeführt. Ab Januar 2011 gab es eine intensive Vorbereitungsphase mit allen beteiligten Einrichtungen und Trägern. Mit dem Zwischenbericht (s. Anlage 1) der Evaluation wurden im Mai 2012 vorgestellt:

- Konzeption
- Ziele
- Finanzierung
- Auswahl der Standorte
- Sozialraumbeschreibung
- Umsetzung des Programms
- Evaluation (Forschungsdesign) mit Zwischenergebnissen und einer ersten Bewertung

Der vorgelegte Abschlussbericht wird sich deshalb auf folgende Inhalte beschränken:

- Entwicklung der GWG im Zeitraum 5/2012 bis zur Vorlage des Abschlussberichtes
- Evaluation
- Bewertung
- Empfehlungen

2. Weiterentwicklung des Programms GWG

Qualitätsmerkmal bei der Umsetzung des Konzeptes GWG ist die enge Begleitung und Beteiligung der Fachkräfte aus den GWG durch die Fachberatung der FZ und die Koordinatorin Elternbildung im Fachbereich Jugend und Familie. In den zurückliegenden 2 Jahren wurden 10 Treffen zum Austauschen über Praxiserfahrungen durchgeführt:

- **Werbung für die GWG**
- **Gruppengröße und Aufsichtspflicht**
- **Raumausstattung**
- **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**
- **Anwendung der Pädagogischen Strategien**
- **Beobachtungsverfahren und Einsatz von Videografie**
- **Zwischenergebnisse der Evaluation und Bewertung**

Anm.: Ein Auszug der behandelten Themen der Praxistreffen

Daraus resultierte u.a. das Angebot von Fortbildungen zum Einsatz von Videografie in den GWG und die Öffnung des Fortbildungsbereiches der FZ für die Erziehungsberatungen. Als besondere Herausforderung diskutierten die Fachkräfte das niedrigrschwellige Zugangskonzept, das zur großen Beliebtheit des Angebots bei den Eltern beitrug, die Treffen teilweise schwer planbar machte.

Auf der Jahrestagung der AGJÄ (Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter der Länder Niedersachsen und Bremen) und einer Pressekonferenz des Jugend- und Sozialdezernent zu Angeboten der „Frühkindliche Bildung in Hannover“ wurde das Programm GWG öffentlich vorgestellt.

Unterstützt durch die Heinz und Heide Dürr Stiftung konnte bei gegenseitigen Besuchen in Hannover und Berlin der Austausch mit dem FZ Mehringdamm im Bezirk Friechrichshain/Kreuzberg aufgenommen werden, die ebenfalls GWG anbieten.

Die Ergebnisse aus dem Zwischenbericht der Evaluation führten zum politischen Beschluss zusätzlich 100.000 € zur Einrichtung weiterer 10 GWG zum 1. August 2013 in den Haushalt einzustellen. Für die Auswahl der Standorte wurden Kriterien formuliert, von denen mind. 2 zutreffen müssen:

- Gebiet mit besonderem Handlungsbedarf
- Familienzentrum
- Unzureichende Versorgung mit Krippenplätzen

	<p>Pilotphase</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. FZ Corvinus, Stöcken 2. FZ Gronostr., Oberricklingen 3. FZ Gnadengnadenkirche I, Mittelfeld 4. FZ Nordstadt 5. FZ Papenkamp, Bemerode 6. FZ Sahlkamp 7. FZ Spielhaus Linden, Linden-Nord 8. FZ St. Vinzenz I, Linden-Süd 	<p>Ausbau</p> <ol style="list-style-type: none"> 9. FZ Nieschlagstr., Linden-Mitte 10. FZ A. d. Papenburg, Ricklingen 11. FZ Davenstedter Markt 12. FZ Carl-Sonnenschein-Haus, Vahrenheide 13. FZ Elmstr., Sahlkamp 14. FZ Rotekreuzstr., Roderbruch 15. FZ St. Maria, Nordstadt 16. FZ St. Max. Kolbe, Mühlenberg 17. FZ St. Vinzenz II 18. FZ Gnadengnadenkirche II
--	---	--

3. Evaluation

3.1 Einleitung, Erkenntnisinteressen und Aufbau der Evaluation

Mit dem Haushaltsbegleit Antrag (DS 1583/2010, LH Hannover, 17.01.2011) wurde die Evaluation der GWG beauftragt. Erkenntnisinteresse ist den Wirkungsgrad des Programms zu erfassen. Das Untersuchungsdesign der Zwischenauswertung wurde für den zweiten Untersuchungszeitraum von 4/2012 bis 3/2013 übernommen. Eine vergleichende Studie war nicht beabsichtigt.

Erkenntnisinteressen:

- I. Erreicht das Angebot die sogenannten bildungsfernen Eltern?
- II. Welchen Effekt hat das Angebot auf die Akzeptanz von migrantischen Familien für die Betreuung ihrer Kinder in der Kinderkrippe?
- III. Hat das Angebot einen Einfluss auf das Erziehungsverhalten von Eltern im Sinne zur Anregung einer bewussteren Elternschaft?
- IV. Führt das Angebot Eltern aus der Isolation, fördert es Kontakte unter Eltern?
- V. Wie lebensweltbezogen ist das Angebot?

Die nachfolgenden Abschnitte geben Überblick zum gewählten Forschungsdesign und den Ergebnissen der quantitativen Befragung. Zuerst eine Zusammenfassung über die soziodemografische Zusammensetzung der Teilnehmenden der GWG. Außerdem wird dargestellt woher die Eltern das Angebot kennen. In Abschnitt 3.2 werden die Erkenntnisinteressen I.-II. beantwortet. Abschnitt 3.3 beschäftigt sich mit der Auswertung der Gruppendiskussionen. Untersucht wurde der Einfluss des Angebots auf das Erziehungsverhalten der Eltern, ob es den Kontakt unter den Teilnehmenden fördert und wie lebensweltbezogen GemeinsamWachsen ist (s. Erkenntnisinteressen III.-V.).

3.2 Forschungsdesign

Die mit dem Programm verknüpften Ziele wurden mittels zweier Verfahren der empirischen Sozialforschung untersucht. Ein Fragebogen (s. Anlage 2) wurde in Abstimmung mit den Fachkräften der GWG konstruiert, um die sozioökonomischen Merkmale der Teilnehmenden quantitativ zu erfassen. Gleichzeitig sollte mit der Methode das erste der o.g. Erkenntnisinteressen beantwortet werden. Die schriftliche Befragung wurde primär ausgewählt, da ihre Ergebnisse exakt quantifizierbar sind, schnell und relativ kostengünstig durchgeführt werden konnten und Intervieweffekte bei sensiblen Angaben (z.B. Alter, Haushaltsgröße, Schulabschluss oder Berufstätigkeit) weitgehend ausgeschaltet werden. Problematisch bei dieser Befragungsform ist allerdings, inwieweit die Fragen gewissenhaft beantwortet werden. Außerdem ist kein individuelles Eingehen auf die Teilnehmenden möglich. Daher wurde für die Beantwortung der Erkenntnisinteressen II.-IV. eine offene qualitative Forschungsmethode gewählt. Das Gruppendiskussionsverfahren wurde herangezogen, um die Meinungen von möglichst vielen Teilnehmenden zu erfassen und somit möglichst flexibel das GWG-Programm zu evaluieren (vgl. u.a.: Bohnsack 2010). Zudem ermöglicht das Verfahren die Erfassung der spezifisch subjektiven Meinungen und Ansichten der Eltern. Anwesenheitslisten wurden in den GWG geführt, um zu ermitteln, wie regelmäßig an den Treffen teilgenommen wird. Darüber wurden zusätzliche Rückschlüsse auf das Erkenntnisinteresse V., wie lebensweltbezogen GWG ist gezogen.

3.3 Ergebnisse der quantitativen Befragung

An der quantitativen Befragung mittels eines eigens konzipierten Fragebogens (s. Anlage) nahmen im Zeitraum 9/2011 bis 3/2013 insgesamt 175 Personen unterschiedlicher sozialer Lebenslagen teil. Eine Repräsentativität über die Zusammensetzung der Gruppen wurde angestrebt. Der gewählte niedrighschwellige Ansatz des Konzeptes der GWG, u.a. keine Anmeldung, kein geschlossenes Kursprogramm, kostenlos und die Freiwilligkeit bei der Teilnahme reproduziert ein unscharfes Abbild der soziodemografischen Zusammensetzung der GWG. Die Auswertung der Fragebögen zeigt, dass Gruppen in Stadtteilen mit überdurchschnittlich vielen migrantischen Familien und hoher Abhängigkeit von Transferleistungen, das sind Stöcken, Linden-Süd und Sahlkamp, einen geringeren Rücklauf an Fragebögen hatten (s. Abb. 1). Hintergrund sind u.a. Sprachschwierigkeiten. Die Auswertung der in den GWG geführten Teilnahmelisten zum Migrationshintergrund in den Gruppen St. Vinzenz (Linden Süd) einen Anteil von 63,2 % und Sahlkamp 47,1 %.

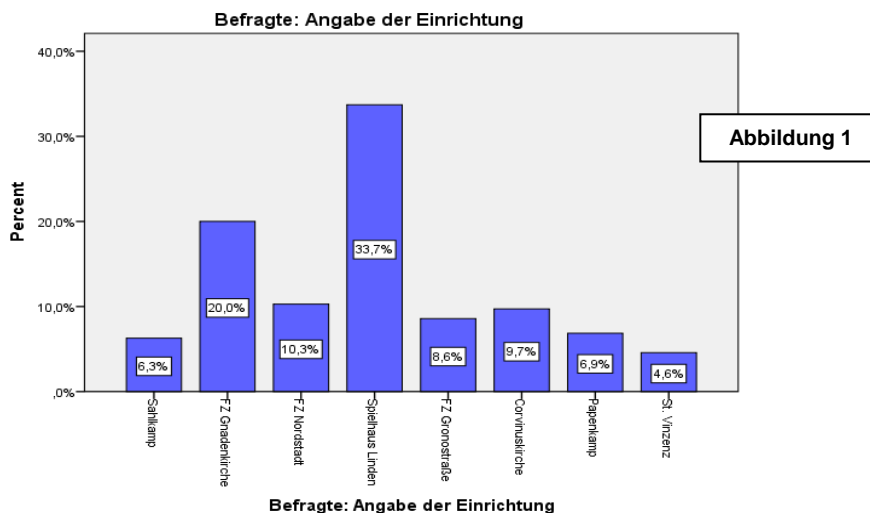


Abb. 1 zeigt wie viele Befragte in den jeweiligen Einrichtungen den Fragebogen ausgefüllt haben. Im Ergebnis ist die GWG im Spielhaus Linden (Linden Nord) mit 33,7 % ausgefüllter Fragebögen stark überrepräsentiert. Die Sozialdaten sagen für diesen Stadtteil einen durchschnittlichen Belastungsgrad aus, der Anteil der allein Erziehenden und Ein-Kind-Familien ist hier besonders hoch. Die Einzelauswertung für die GWG im Spielhaus Linden ergab einen überdurchschnittlich hohen Bildungsabschluss (vgl. Abb. 2) der Teilnehmenden.

Tabelle 1 zeigt zusammengefasst die soziodemografischen Merkmale der Teilnehmenden der GWG.

Tabelle 1	Häufigkeit des Merkmals in Prozent			
Soziodemografisches Merkmal				
	Weiblich		Männlich	
Geschlecht	89,0 %		11,0 %	
	Ja		Nein	
Angabe einer Berufstätigkeit	52,3 %		47,7 %	
	Deutsch		Türkisch, Russisch, Sonstige	
Muttersprache	67,8 %		32,2 %	
	19 bis 29 Jahre	30 bis 44 Jahre	45 bis 59 Jahre	
Alter der Befragten	42,4 %	55,4 %	2,3 %	
	Nicht verheiratet oder in einer Partnerschaft	Verheiratet oder in einer Partnerschaft	Andere Familienform	
Familienform	39,4 %	56,9 %	4,1 %	
	Eins	Zwei	Drei	mehr
Anzahl der Kinder	66,0 %	21,0 %	11,0 %	2,0 %
	Ja		Nein	
Kitabesuch der Kinder	18,5 %		81,5 %	
	Gering	Mittel	Hoch	
Bildungsgrad	15,5 %	34,9 %	46,3 %	

Väter sind als Teilnehmende in den GWG mit 11 % in der Minderheit. Anderen Studien ermittelten einen Anteil von Vätern in Eltern-Kind-Gruppen von unter 3 % (vgl. Universität Hildesheim, Familienbildung in Eltern-Kind-Gruppen 2012).

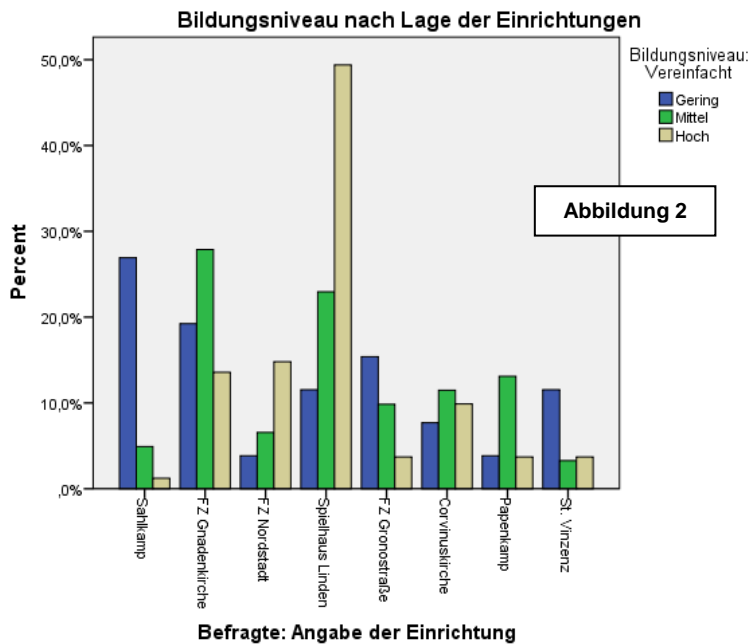
Bezüglich der Berufstätigkeit besteht eine relative Gleichverteilung zwischen Berufstätigen mit 52,3 % bzw. Nichtberufstätigen mit einem Anteil von 47,7 %. Anzumerken ist, dass viele Eltern zwar formal über eine Berufstätigkeit verfügen, diese aber wegen Elternzeit offiziell nicht ausüben.

Beim Merkmal Muttersprache gaben ca. 2/3 der Befragten im Fragebogen als Muttersprache Deutsch erlernt zu haben an und wurden in die Kategorie „Nein“ eingeteilt, während 32,2 % der Teilnehmenden angaben, entweder mit Türkisch, Russisch oder einer anderen Muttersprache aufgewachsen zu sein. Mit ca. 1/3 Befragter mit Migrationshintergrund liegt der Wert etwas unter dem städtischen Durchschnitt, der bei rund 40 % liegt. Die Studie der Universität Hildesheim ermittelte 5 % Teilnehmende mit Migrationshintergrund in Spielkreisen.

In der mittleren Altersgruppe – 30 bis 44 Jahre – sind 55,4 % der Teilnehmenden vertreten, dicht gefolgt von 42,4 % in der Gruppe von 19 bis 29 Lebensjahren. Ein sehr geringer Anteil von 2,3 % verteilt sich auf die Altersgruppe über 45 Jahre.

Die bevorzugte Familienform der Befragten ist verheiratet oder sie leben in einer festen Partnerschaft. Rund 40 Prozent der Erwachsenen sind nicht verheiratet oder lebt in keiner Partnerschaft. 4,1 Prozent lebt in einer anderen Familienform. Darunter fallen Patchwork-, Pflege- bzw. Adoptivfamilien.

Ein hoher Anteil der Teilnehmenden verfügt über ein hohes Bildungsniveau. Mit 46,3 % ist die am stärksten vertretene Gruppe in der Kategorie „Hoher Bildungsgrad“ (Abitur bzw. einen (Fach-) Hochschulabschluss) subsumiert. Mit 15,5 % der Befragten ist der Anteil von Eltern mit geringem Bildungsabschluss (kein bzw. Hauptschulabschluss) vergleichsweise gering.

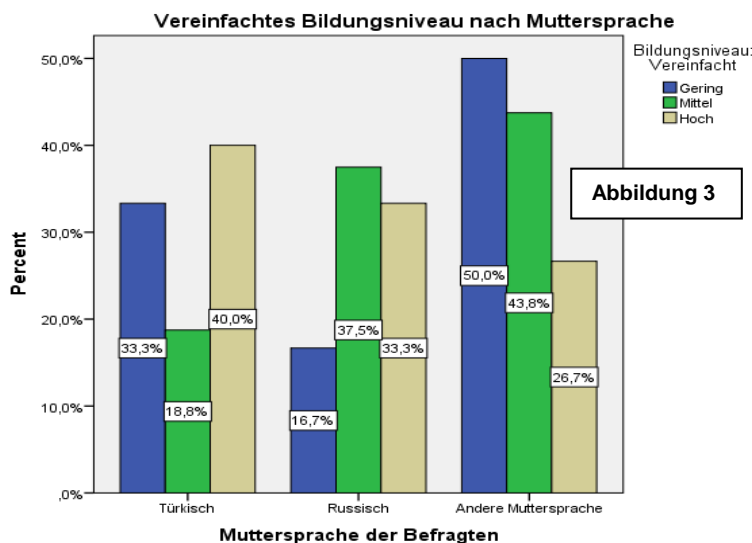


Gefragt nach ihren Erwartungen an die GWG ergab sich diese Rangfolge der Antworten:

- Andere Eltern kennen lernen (44 %)
- Hilfe bei Fragen zur Erziehung und Entwicklung des Kindes (24 %)
- Wie kann ich mein Kind fördern (21 %)
- Sonstiges – Kontakt mit anderen Kindern (11 %)

I. Erreicht das Angebot die sogenannten bildungsfernen Eltern?

Die Auswertung der Fragebögen ergab, dass die Befragten eher ein mittleres bis hohes Bildungsniveau aufweisen (s. Tabelle 1).

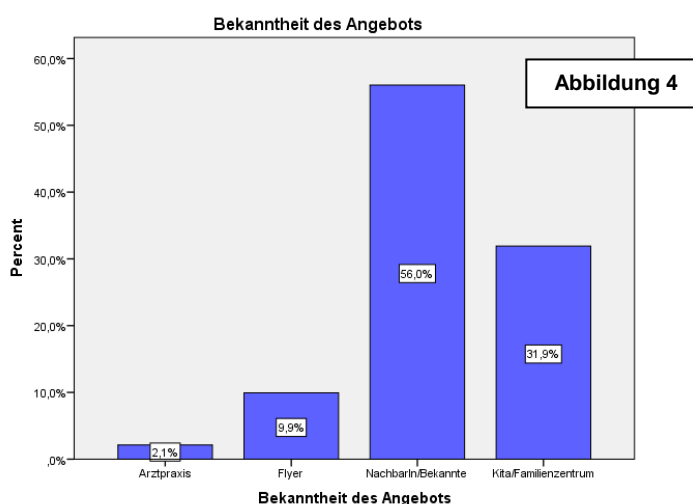


In Abb. 3 wurde Muttersprache der Befragten um die Personen bereinigt, die Deutsch angegeben haben. Die Abbildung zeigt, dass die Befragten mit türkischem Migrationshintergrund eine im Vergleich geringere Schulbildung haben als die russischen Befragten. Jedoch sind in der Gruppe der russischsprachigen Personen mehr Menschen mit einem mittleren Bildungsgrad. Im Vergleich dazu haben mehr Teilnehmende mit türkischen Wurzeln einen höheren Bildungsabschluss. Befragte, die eine andere Sprache angegeben haben, verfügen über ein geringes bzw. mittleres Bildungsniveau.

Tabelle 2	Migrationshintergrund	Geringe Schulbildung	Keine Berufstätigkeit	Familien mit 3 und mehr Kindern
Zwischenauswertung	40,0 %	20,6 %	62,7 %	13,4 %
Abschlussauswertung	32,2 %	15,5 %	47,7 %	13,0 %
Städtischer Durchschnitt	43,0 %		Transferleistungen, 25,0 %	10,9 %

Die Bildungsferne beschreibenden Kriterien Migrationshintergrund, geringe Schulbildung, Abhängigkeit von Transferleistungen und Großfamilien sind in der Abschlussauswertung weniger stark in den GWG vertreten, liegen im Vergleich auf den Daten der jeweiligen städtischen Durchschnittswerte.

Abb. 4 zeigt wie Eltern vom Angebot der GWG erfahren haben. Die direkte Ansprache durch NachbarIn/Bekannte und im Familienzentrum war die beste Werbung für das Angebot.



3.4 Auswertung der Gruppendiskussionen

Mit den Interviews sollten Erziehungseinstellungen der Eltern erkennbar werden. Einschränkend muss festgestellt werden, dass sich mit den Interviews nur Einschätzungen über Verhaltensabsichten und Handlungsintentionen ableiten lassen. Diese müssen nicht mit dem tatsächlichen Verhalten der Eltern in realen Erziehungssituationen übereinstimmen. Ausgewertet wurden die Interviews ähnlich einer qualitativen Inhaltsanalyse. Es wurden - dem jeweiligen Erkenntnisinteresse entsprechend - Kategorien gebildet. In diese Kategorien wurden passende Aussagen deduziert (vgl. u.a. Mayring, P. 2010: 59-67; Detert, D. 2011: 3). Insbesondere bei der Frage nach den Erziehungseinstellungen hat sich diese Vorgehensweise bewährt. Nach der Kategorienbildung und Deduktion abgeschlossen waren, wurden entsprechende Werte je nach Häufigkeit der Aussage berechnet. Die Interviews blieben den wissenschaftlichen Standards entsprechend anonym.“ (vgl. Zwischenbericht GWG, S. 8)

Der niedrigschwellige Ansatz der GWG ließ eine vergleichende Evaluation im Sinne eines vorher-nachher-Vergleichs nicht zu. Deshalb wurde von Anfang an bei der Entwicklung des Forschungsdesigns darauf verzichtet eine Kontrollgruppe zu interviewen. Es wurde im ersten Interview darum gebeten, dass sich die teilnehmenden Eltern ein Jahr später wieder beteiligen. Das war aber nur in den wenigsten Interviews der Fall. Ein Interview konnte in einer GWG nicht durchgeführt werden, deshalb basieren die Ergebnisse der Abschlussauswertung auf 5 Interviews. Daran nahmen 23 Eltern teil, davon waren 2 Väter. Migrationshintergrund hatten 13 Eltern = 56,5 %.

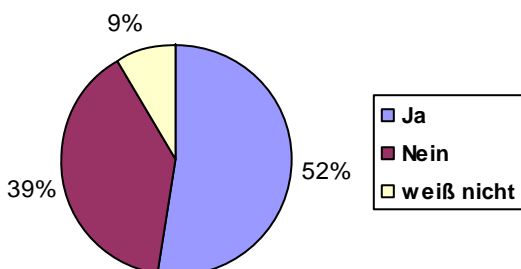
An allen 11 Interviews nahmen teil:

50 Eltern = 100 %
 46 Mütter = 92 %
 4 Väter = 8 %
 26 Migranten/-innen = 52 %

Interviewfragen:

- Erfüllen sich Ihre Erwartungen mit dem Besuch der GWG?
- Möchten Sie, dass Ihr Kind die Krippe besucht?
- Man soll einem Kind möglichst viel Freiraum lassen, um das zu spielen, wozu es Lust hat. Dabei ist nur wichtig, dass es ihm Spaß macht.
- Wenn meinem Kind etwas nicht gelingt und es ärgert sich und wird wütend, dann tröste ich es.
- Es ist nicht wichtig, dass mein Kind versteht warum ich etwas verbiete. Wichtig ist, dass es sich an die Verbote hält.
- Eltern wissen besser, was für ihr Kind gut ist. Kinder können das noch nicht entscheiden.
- Mein Kind darf essen, wenn es Hunger hat. Ich finde es nicht so wichtig, dass wir zusammen essen.

II. Welchen Effekt hat das Angebot auf die Akzeptanz von migrantischen Familien für die Betreuung ihrer Kinder in der Kinderkrippe?



(Abb. 5. Anm.: Gefragt wurde, ob das Kind im Kindergarten (U 3) betreut werden solle und wenn ja, ab welchem Alter)

III. Hat das Angebot einen Einfluss auf das Erziehungsverhalten von Eltern im Sinne zur Anregung einer bewussteren Elternschaft?

Abbildung 6: Ergebnis der Zwischenauswertung

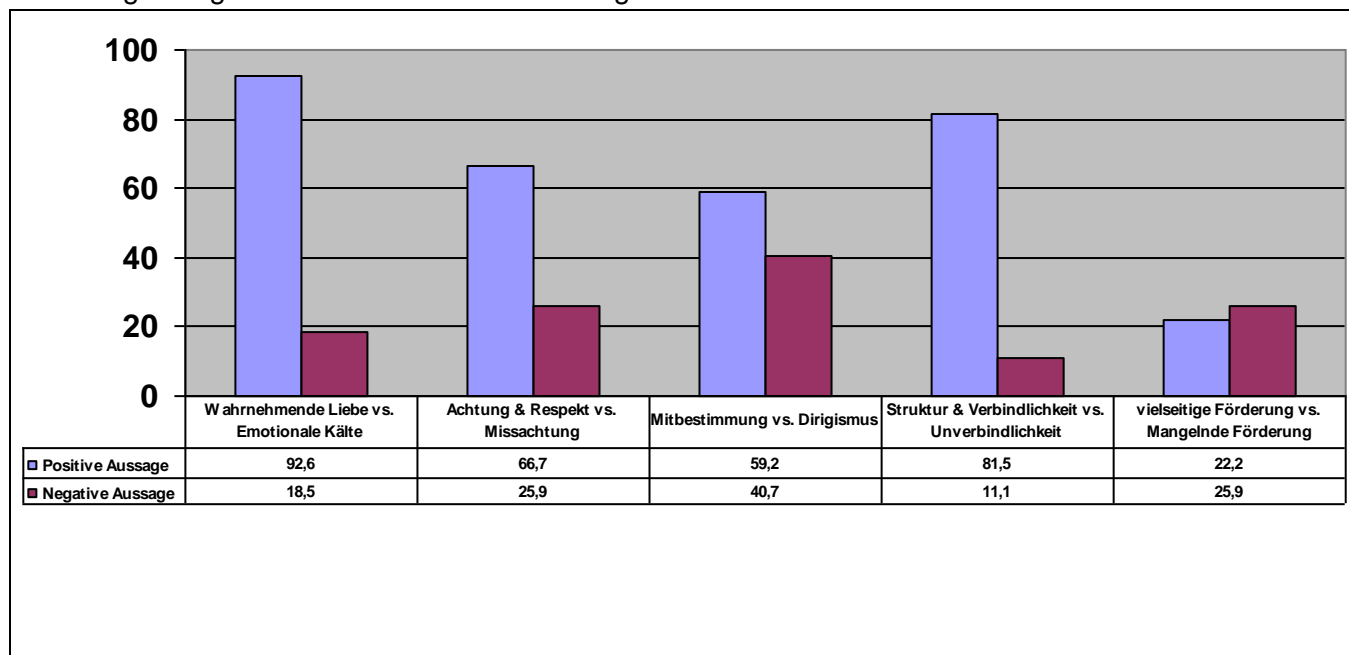
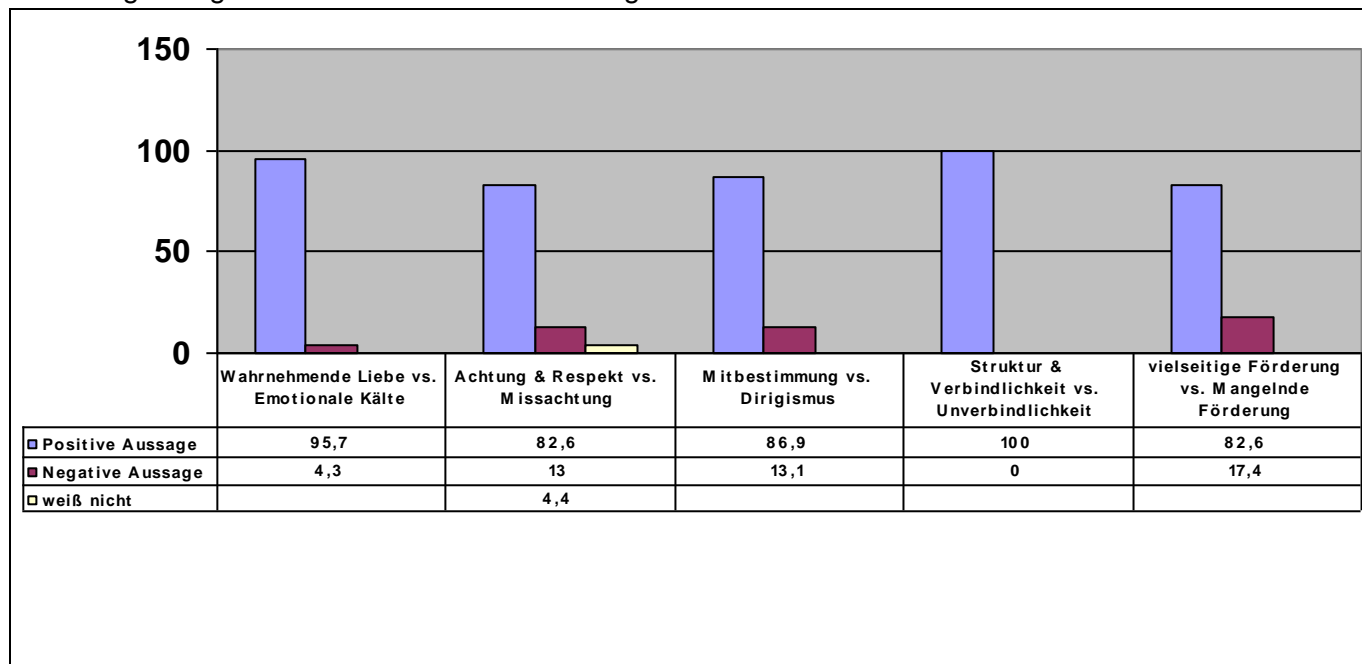


Abbildung 7: Ergebnis der Abschlussauswertung



Die Ergebnisse aus dem Zwischenbericht zum Erziehungsverhalten der Eltern verdeutlichten, dass Eltern „das Beste“ für ihre Kinder und an deren Entwicklung beteiligt sein wollen. Unsicherheiten wurden geäußert und das ihnen unklar ist, wie sie selber das Lernen ihres Kindes gut begleiten können. Begründet mit der Sorge vor Unfällen reagieren Eltern oft mit der Einschränkung von Erfahrungsräumen ihrer Kinder. Diese Erkenntnisse wurden in den Treffen aller Fachkräfte diskutiert und Interventionsmöglichkeiten entwickelt, u.a. der Einsatz der pädagogischen Strategien aus Early Excellence. Darauf führen wir u.a. zurück, dass Eltern reflektierter in ihrer Erziehungshaltung sind, was sich in der Steigerung bei den positiven Aussagen (vgl. Abb. 6 und 7) ablesen lässt.

IV. Führt das Angebot Eltern aus der Isolation, fördert es Kontakte unter Eltern?

78,3 % der befragten Eltern antworteten, dass sie in den GWG neue Eltern kennengelernt haben, 47,8 % äußerten, dass sie sich zusätzlich zu den Gruppentreffen verabreden.

3.4 Auswertungen der Teilnahmelisten

V. Wie lebensweltbezogen ist das Angebot?

In den GWG wird die Teilnahme dokumentiert, um darüber Rückschlüsse auf den Lebensweltbezug des Angebotes zu ziehen. In den Gruppeninterviews wurden zu diesem Erkenntnisinteresse gehäuft geantwortet:

- „Man kann nicht zu spät zu den Treffen kommen“
- „Es ist nicht so schlimm, wenn man mal nicht kommen kann“
- „Es kostet nichts“

Das Angebot wurde bis 31.03.2012 von 114 Eltern mit Kindern genutzt

Insgesamt wurde das Angebot im Untersuchungszeitraum von September 2011 bis März 2013 von 384 Eltern und Kindern besucht. Ein Viertel aller Teilnehmenden nahmen an mehr als 50 % aller möglichen Treffen teil.

Im Zeitraum 4/2012 bis 3/2013 besuchten 270 Eltern mit Kindern die 8 GWG

4. Befragung der Fachkräfte

Bestandteil der Evaluation ist die Erfahrung der Fachkräfte die GWG begleiten in die Weiterentwicklung des Programms einzubeziehen. Hierfür wurde ein Fragebogen (s. Anlage) entwickelt und zum Abschluss der Evaluation ausgeteilt. Die Befragung wurde anonymisiert und freiwillig durchgeführt. 37 % der Fachkräfte beteiligten sich an der Befragung.

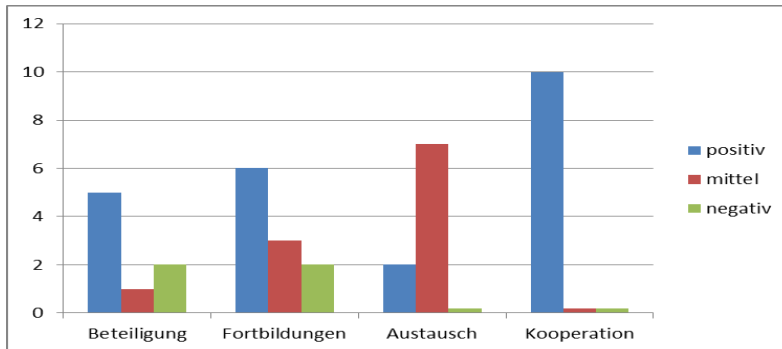


Abbildung 8. Anm.: Überwiegend positiv schätzen die Fachkräfte die Vorbereitung auf die Praxis durch Fortbildungen, die Zusammenarbeit in der GWG und die Möglichkeiten sich an der Konzeptentwicklung zu beteiligen ein.

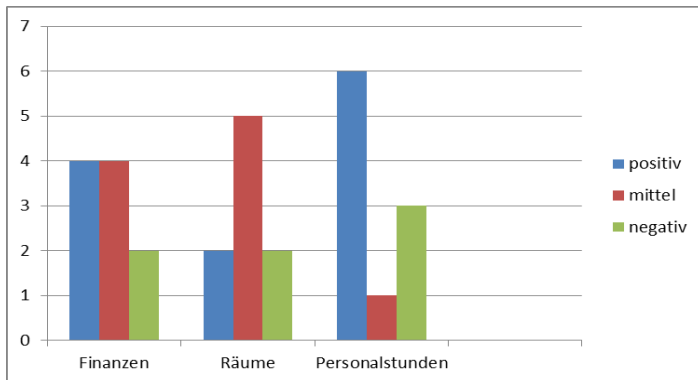
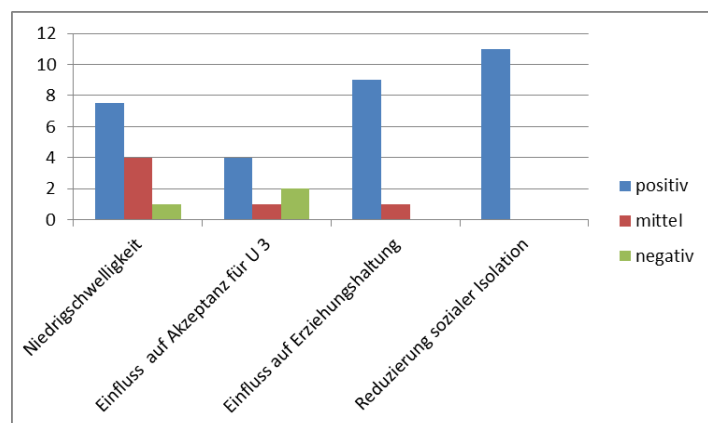


Abbildung 9. Anm.: Gefragt wurde nach der Zufriedenheit mit den zur Verfügung gestellten Ressourcen: während die Mittel, die für Sach- und Personalkosten zur Verfügung gestellt werden als überwiegend positiv beschrieben wurden, gab es kritische Rückmeldungen zur Raumsituation.

Abbildung 10. Anm.: Überwiegend sehr positiv wurden die Effekte von GWG auf die Teilnehmenden eingeschätzt.



Was war bis jetzt das Besondere für mich?

- Positive Veränderungen beobachten zu können, der Austausch der Fachkräfte, die Unterstützung durch den Fachbereich
- Konstruktive und wertschätzende Teamarbeit
- Konzept: offen, kostenlos, mit Fachkräften
- Zusammenarbeit in unserem 5er-Team mit Stadtteil- und Rucksackmutter
- Das Angebot entspricht der Nachfrage/den Bedarfen der Familien
- Die Akzeptanz des Angebots ist sehr gut
- Mich freut, junge deutsche, bildungsferne Mütter zu erreichen

Das möchte ich noch sagen:

- **GWG ist eine gute Zugangsmöglichkeit zu bildungsfernen Eltern**
- **GWG erfordert einen individuellen Ansatz, der durch die konzeptionellen Rahmendbedingungen unzureichend umzusetzen ist (Gruppengröße/ Altersspanne)**
- **Der häufige Personalwechsel der Fachkräfte hindert den Beziehungsaufbau**
- **3 Std. pro Woche reichen nicht aus, im Hinblick auf den organisatorischen Aufwand**
- **Das Problem der Gruppengröße ist von uns nicht gelöst**
- **Super Angebot: mehr Stunden für die Fachkräfte wären hilfreich, ebenso Supervision.**
- **Tolle Planung, tolle Konzeption, tolle Projektbegleitung: macht Spaß!**

Anm.: Originalzitate aus der Befragung der Fachkräfte

5. Bewertung

Familienfreundlichkeit und Teilhabeförderung sind zwei der Leitziele der Stadt Hannover. Aus Sicht der teilnehmenden Eltern ist das Programm GWG ein sehr geschätztes Angebot:

- *„Danach habe ich schon lange gesucht (...)“*
- *„Ich finde es toll, dass es solche Angebote gibt“*
- *„Es ist einfach super, das es finanziell nichts kostet“*

Eltern loben die Fachlichkeit in den Gruppen, die Möglichkeiten der (Erziehungs-)Beratung, die „tolle“ Atmosphäre, die Gestaltung der Räume, das Angebot an Spielmaterialien für die Kinder und gemeinsam mit anderen Eltern „Unsicherheiten“ bei der Erziehung ihrer Kinder thematisieren zu können. Eltern loben außerdem die hohe Kontinuität mit der die Gruppen stattfinden.

Insgesamt lässt sich anhand der gesammelten Daten aussagen, dass GWG ein lebensweltbezogenes Zugangskonzept für Eltern mit jungen Kindern ist und geeignet ist Erziehungsunsicherheiten mit Eltern gemeinsam zu bearbeiten, Kontakte unter Eltern zu fördern, das Angebot der städtischen Jugend-, Familien und Erziehungsberatung sowie der FZ bekannt zu machen.

Mit dem Angebot der GWG konnten Eltern aus unterschiedlichsten Milieus erreicht werden. Die heterogene Zusammensetzung der Gruppen wurde von allen Akteuren positiv erlebt. Der hohe Anteil von Eltern mit mittleren und hohen Bildungsabschlüssen zeigt auf, dass Eltern aus allen Milieus Unsicherheiten in Erziehungsfragen haben und den Austausch und Kontakt zu anderen Eltern suchen.

Der Anteil migrantischer Familien in den Gruppen liegt nach der Auswertung der Fragebögen mit 32,2 % unter dem städtischen Durchschnitt, die Auswertung der Teilnahmelisten hat einen höheren Anteil mit 36,8 % ergeben. Im Vergleich zum Zwischenbericht hat sich der Wert zur Akzeptanz der Krippenbetreuung migrantischer Eltern von 85 % auf 52 % verringert. Möglicherweise bildet sich hier der Effekt des beschlossenen Betreuungsgelds ab.

Väter sind mit 11 % deutlich unterrepräsentiert. Im Vergleich zu anderen Studien ist der Anteil recht hoch. Um mehr Väter zu erreichen müsste die Angebotszeit, am Nachmittag oder Wochenende erprobt werden.

6. Empfehlungen

Herausfordernd für die Fachkräfte wurde das niedrigschwellige Zugangskonzept beschrieben. Zum Teil besuchten 15 Eltern mit Kindern die Gruppentreffen. Damit kamen Räume und Fachkräfte an ihre Grenzen. Bei wenigen Eltern führte es dazu die Gruppe nicht ein zweites Mal zu besuchen. Die Alters- und damit Entwicklungsspanne der Kinder von 0 bis 3 Jahren in den GWG wurde ebenfalls als kritisch beschrieben.

Für die Weiterentwicklung des Angebotes in zukünftig 18 Gruppen sind gemeinsam mit den Fachkräften aus den GWG folgende Handlungsempfehlungen entstanden:

- Der niedrigschwellige Zugang zu den GWG ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal des Angebots.
- Vor Ort und in Absprache mit den GWG in räumlicher Nähe soll ermittelt werden welche Bedarfe Familien haben und die Konzeptionierung der Gruppen abgestimmt werden.
- Strukturierende Vorgaben wie Begrenzung der TeilnehmerInnenzahl, verbindlicher Kurs und zeitlich begrenzt können erprobt werden, soweit es dem Bedarf von Eltern entspricht.
- Strukturierung des Ablaufes der GWG Treffen mit freiem Spiel und Beobachtungsaufgabe und Reflexion.
- Einsatz von Honorarkräften, Semiprofessionalität fördern und damit Entlastung der Fachkräfte für Vor- und Nachbereitung der Treffen.
- Die Ausstattung der Räume und das Angebot an Materialien für die Kinder so präsentieren, dass sich darüber eine Trennung in Säuglingen und „Läufern“ ergibt.
- Eröffnung einer zweiten GWG an Standorten mit hoher TeilnehmerInnenzahl.
- Schließzeiten von maximal 4 Wochen sind geplant möglich.
- Die weitere Begleitung des Programms GWG durch regelmäßige Austauschtreffen durch die Fachberatung für FZ und die Koordinatorin Elternbildung.

Hannover, den 10.07.2013

Verfasser: Andreas Schenk, Fachberatung FZ, LH Hannover
Jannik Schenk, Student der Soziologie, Wirtschafts- und Sozialpsychologie
Ute Kulczyk, Koordination Elternbildung, LH Hannover

Anlagen: Elternfragebogen, Experten/-innenfragebogen, Zwischenbericht GWG, Flyer